

**JAKOB BOEHME UND DIE
ROMANTIKER. I. UND II. TEIL:
JAKOB BOEHMES EINFLUSS
AUF TIECK UND NOVALIS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773374

Jakob Boehme und die Romantiker. I. und II. Teil: Jakob Boehmes Einfluss auf Tieck und Novalis by Edgar Ederheimer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

EDGAR EDERHEIMER

**JAKOB BOEHME UND DIE
ROMANTIKER. I. UND II. TEIL:
JAKOB BOEHMES EINFLUSS
AUF TIECK UND NOVALIS**

ER25j

Jakob Boehme und die Romantiker

I. und II. Teil:

Jakob Boehmes Einfluß
auf Tieck und Novalis



Von

Edgar Ederheimer



84912
6/12/07

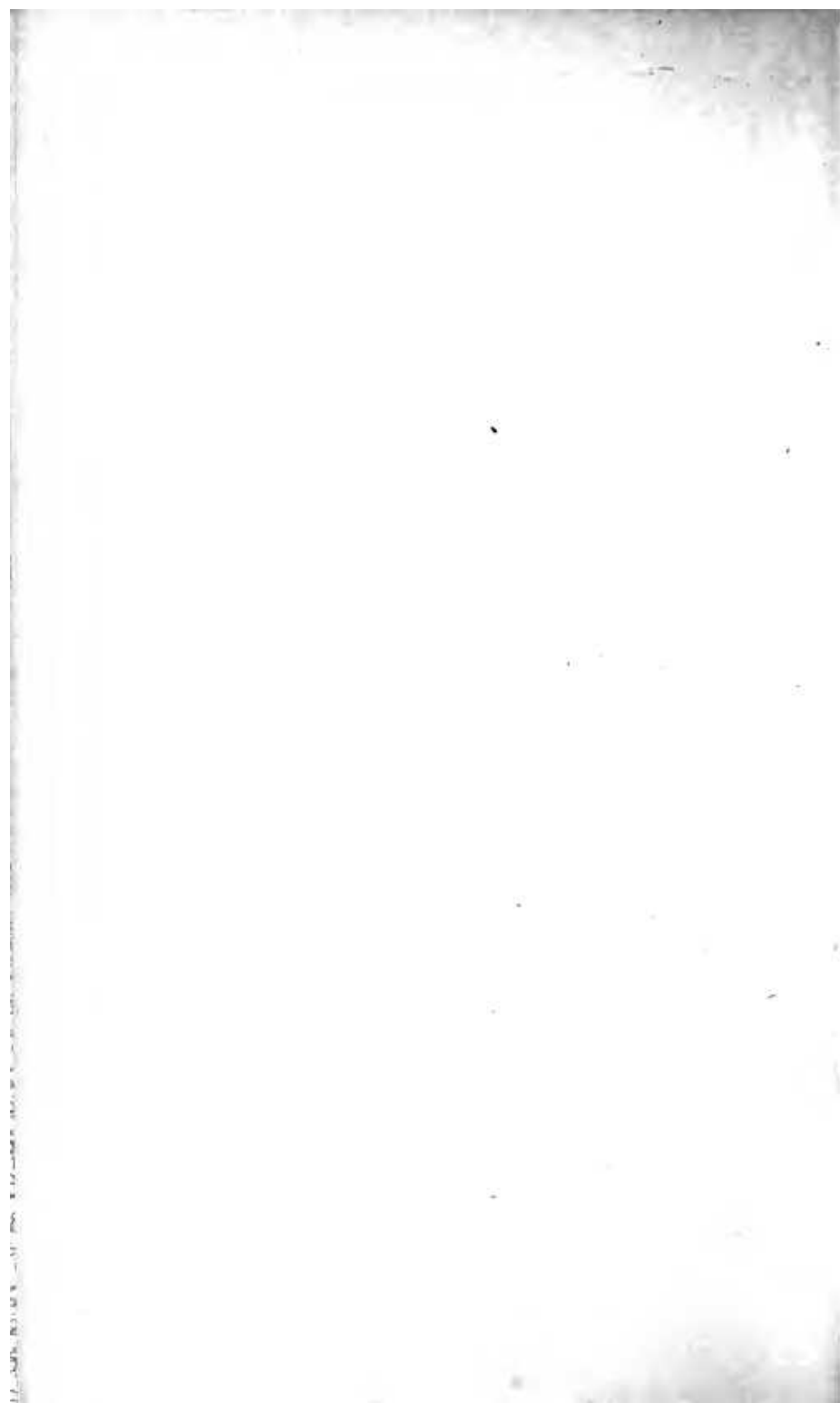
Heidelberg

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

1904

Professor Dr. Eduard Wolff

in Dankbarkeit



Einleitung.

Romantik und Mystik.

„Allhier erhebe deinen Sinn und Geist in die Tiefe der Gottheit; denn allhier wird eine Thür aufgetan!“ rief dem jungen Aufklärer Ludwig Tieck der von ihm zum Spott hervorgeholte Mystiker Jakob Boehme zu. „Allhie will ich dich treulich vermahnet haben, daß du deinen Dünkel fahren lassest und dich nicht nach heidnischer Weisheit vergassest, dich auch an der Einfalt des Autors nicht ärgerst; denn das Werk ist nicht seiner Vernunft, sondern des Geistes Trieb. Schaue du nur, daß du den heiligen Geist, der von Gott ausgehet, in deinem Geiste habest, der wird dich in alle Wahrheit leiten und sich dir offenbaren; alsdann wirst du in seinem Lichte und Kraft wohl sehen bis in die heilige Dreifaltigkeit, und verstehen, was hienach geschrieben ist.“¹ Unter diesem

¹ Kuroto, Kap. III. Schriften II. 32. Die Citate aus Boehme werden nach der Ausgabe von R. W. Schiebter, Leipzig, 1831 bis 1847, angeführt werden. Wie eine Vergleichung mit der von Rechts wegen heranzuziehenden Ausgabe von J. G. Sichtels, welche Tieck laut des Catalogs seiner Bibliothek besessen hat (Catalogue de la bibl. célèbre de M. L. Tieck, qui sera vendue à Berlin 1849), lehrt, ist die von Schiebter fast wörtlich damit übereinstimmend. Die einzigen Unterschiede bestehen in der Orthographie, sowie an einigen Stellen in der Wortstellung, wesentliche Unterschiede sind nicht vorhanden, so daß es vorteilhafter erscheint, nach der leicht zugänglichen Schiebter'schen Ausgabe zu citieren, als nach der viel selteneren von Sichtels.

heiligen Geiste aber, der das Buch des Mystikers entstehen ließ, lernte Tiedt beim Weiterlesen bald die alles durchleuchtende Phantasie verstehen. Und nun vollzog sich in seinem Geiste eine ungeheure Veränderung. Aus dem Aufklärer wird der Romantiker, der die Schriften Boehmes in den Kreis seiner Freunde einführt und sie zu seinem Evangelium erhebt. Hierüber besitzen wir von ihm selbst ein beredtes Zeugnis.

Im „Ausruhr in den Ewennen“ läßt er den Pfarrer, der in seiner Jugend ein tüchtler Aufklärer gewesen ist, in einem Gespräche mit dem Helden folgendes sagen²: „Alles dies (nämlich die Aufklärung) leuchtete mir sehr ein und ich half, soviel nur meine geringen Kräfte vermochten. Ich war mündig geworden, und mein Sinn hatte nur noch festere Wurzeln in mir geschlagen. Ich reiste, ich sah die Welt, aber nur von der Seite, die mir mein Vorurteil bestätigte. Traß ich auf fromme, auf erleuchtete Christen, so erschienen sie mir nur als seltsame Geisteszerrüttete, merkwürdig vielleicht, zu bedauern gewiß. In einer deutschen Stadt nahm ich aus Übermut das Buch eines deutschen Mystikers aus dem Buchladen in meine Wohnung, um in Ermanglung einer witzigen Possé mich hier am Wahnsinn, dem abgeschmackten und der Tollheit spottend zu ergöhen. Ohne es zu wissen, hatte ich den Feuerbrand in mein Haus getragen, der bald alle diese Gebäude des Hochmuts und weltlichen Frevelsinns³ in Flammen setzte. Ich blätterte, las und lachte, las wieder und fand die Albernheit wenigstens poetisch. Das Buch ließ mir keine Ruhe, es zog mich zu sich, es quälte mich, und ich mußte mir bald zu meiner Beschämung gestehen, daß es Zusammenhang, Kraft und Geist enthalte, daß es mich belehre, und dort

² Novellen, Bd. X, S. 302 (Berlin, G. Reimer).

³ Gerade hiergegen wendet sich Boehme in seinen Schriften am allermeisten, er predigt die Demut und Frömmigkeit, ohne die eine Erkenntnis unmöglich sei.

Gärten, Blumen und Bäume der Liebe blühten, wo ich nur Wüste gesehen hatte. Die Ahnung ergriff mich, daß doch wohl ein anderer Gott die Welt regiere als der, den ich in meiner schwärmenden Naturbetrachtung oder in meiner Poesiebegeisterung hatte finden und im Taumel des Leichtsinns erkennen wollen.“ Und nun schlägt seine Meinung gerade in ihr Gegenteil über, er wird gläubig und ein eifriger Verfechter des Glaubens.

So heißt es im weiteren einmal: „Meinen doch so viele, Glauben, Demut, das Vergehen im Herrn sei Erlösung unserer Kräfte, ja der Denkfähigkeit; und zürnend oder zitternd entziehen sie sich deshalb jenem Werke der Wiedergeburt⁴, das sich auch wohl zuweilen ihrem Herzen aus der Ferne ansagen läßt. Die Armen, dieser gefürchtete Glauben würde erst recht ihre Fähigkeiten zu Kräften erhöhen und neue Lichter und Flammen in ihrem Geiste anzünden.“

Dieser letzte Satz ist Boehme, durchaus Boehme! Am Anfang der Aurora ruft er aus: „Wiewohl Fleisch und Blut das göttliche Wesen nicht ergreifen kann, sondern nur der Geist, wenn er von Gott erleuchtet und angezündet wird . . .“ Also er war jener deutsche Mystiker, der das Gebäude des Hochmuts in jenem Jüngling mit einem Schlage zerstört hat. Und dieser Jüngling ist niemand anders als Tied selbst. Er, der große Aufklärer, ward plötzlich zum Romantiker, zum grimmigsten Gegner der Aufklärung, der Worte wie „das jüngste Gericht“ gegen Nikolai geschleudert hat, der sich, wie Boehme, allenthalben gegen jedes materielle Denken empört. Auch die Zeit, in der sich bei Tied diese Wandlung vollzogen, stimmt ungefähr mit der, in welcher sich jener junge Geistliche im „Aufruhr in den Ebenen“ dem Mystiker zugewendet hat. Schon 1792, in dem „Abdallah“, tritt uns deutlich der Boeh-

⁴ Das schönste Kapitel in Boehmes „Weg zu Christo“ ist so betitelt.

mesche Einfluß entgegen, worauf weiter unten⁵ näher einzugehen sein wird; Tieck war demnach, als er Boehme kennen lernte, noch ein Jüngling wie jener, der ja selbst erklärt, er sei damals gerade mündig geworden. Und auch im „Abdallah“ ist der Umschwung im Gemüte des Jünglings Abdallah ein ganz elementarer, als ihm der mystische Geist zum erstenmal gepredigt wird.

Dies zeigt uns den tiefen Eindruck, den Boehmes Schriften auf Tieck gemacht haben, und läßt schon darauf schließen, wie ungeheuer er auf die Geister jener Zeit einzuwirken imstande war. Daß aber jener Eindruck in solchem Maße möglich war, daß Tieck das bisher verfolgte Ideal der Aufklärung, das Ideal der nüchternen Tat, plötzlich vertauschte mit dem Ideal der Romantik, dem Ideal der Phantasie, dem Ideal der Kunst, das legt wohl die Vermutung nahe, daß er schon vorher in sich den Grund gelegt hatte, auf dem der Same der Boehmeschen Gedanken leicht Wurzel schlagen konnte, daß er bereits im Innersten die Aufklärung als unbefriedigend empfunden hatte. und es nur noch des greifbaren Hinweises auf jenes Ideal der Phantasie, das in Boehmes Werken ausgesprochen wird, bedurfte, um ihn völlig zum Romantiker zu machen. Die Sehnsucht nach der Poesie, die die Aufklärer zu unterdrücken trachteten, hatte diesen Grund in Tieck gelegt.

Aus dieser Betrachtung heraus könnte man sich für berechtigt halten, als das eigentliche Geburtsjahr der Romantik das Jahr 1792 anzusetzen, das Jahr, in dem Tieck jenes romantische Ideal der Sehnsucht erkannte.

Die ganze Romantik, ist sie nicht hervorgewachsen aus dieser Sehnsucht? Alt geworden war die deutsche Dichtung mit dem alternden Goethe. Poesie ward verdrängt von ratio und Aufklärung. Ein nüchternes Alter drohte dem deutschen

⁵ Vgl. S. 69.